

JULES BARNI UND SEINE VERDIENSTE UM DIE AUSBREITUNG DER DEUTSCHEN PHILOSOPHIE IN FRANKREICH.

Von Privatdozent Dr. OTTO KARMIN (Genf).

Wäre es allein die Rolle des selbständigen Denkers, die einem Autor Platz in der Geschichte der Philosophie erwirken kann, so dürfte man hier von Jules Barni nicht sprechen. Ein origineller Geist ist Barni nicht gewesen: seine Metaphysik war die des ganz gealterten Kant, dazu noch verwässert — allerdings unbewußt — mit Cousinschem Eklektizismus aus dessen zweiter Periode; seine Ethik war ein von den Fichteschen Einschränkungen kaum berührter Kantischer Rigorismus, welcher letzterem allein er persönlich huldigte. — Hier kann aber trotzdem von Jules Barni die Rede sein, denn unsere Wissenschaft gedenkt auch derer, die ihr Leben der Erforschung, Klarlegung und Ausbreitung fremder Ideen gewidmet haben, und als einer dieser hat Barni Verdienste, die ihn der Vergessenheit nicht anheimfallen lassen sollen.¹

Eine eingehende Schilderung von Barnis bewegtem Leben zu geben, wäre hier weder die Zeit noch der Ort; man findet sie übrigens in der trefflichen, von Auguste Dide verfaßten Biographie², die nur leider, durch Rücksichtnahme auf noch

¹ In keiner der deutschen Geschichten der Philosophie ist Barni unseres Wissens erwähnt; von Nachschlagewerken bringt einzig Meyers Konversationslexikon einige Zeilen über ihn.

² A. DIDE: Jules Barni, sa vie et ses œuvres. 2^e. édit. Paris, Alcan. 1892. Darin, als Anhang, die Rede Paul Janets auf Barni, gehalten 1879 in der Generalversammlung der *Association des anciens élèves de l'École Normale*.

Vgl. E. BEAUSSIRE; Artikel: Barni, in der *Grande Encyclopédie*, und D. NOLEN: Jules Barni, in *Revue politique et littéraire* vom 22. Februar 1879; wiederabgedruckt in der 2. Aufl. von Barnis *Morale dans la démocratie*, Paris, 1885.

lebende Personen, in bezug auf einzelne Namen und Tatsachen nicht immer vollständig ist, und welche sich mehr mit der politischen als mit der philosophischen Seite von Barnis Laufbahn befaßt. — Einige biographische Angaben können also hier genügen.

Jules-Romain Barni, einer aus Italien nach Frankreich eingewanderten Familie entstammend, wurde am 30. Mai¹ 1818 als Sohn eines Optikers zu Lille geboren. Seine Jugend verbrachte er in Amiens und beendete seine Mittelschul-Studien am *Collège Rollin* zu Paris. 1837 trat er in die *École normale* ein und studierte da hauptsächlich Philosophie und — um Kant im Original lesen zu können — die deutsche Sprache, die er bald durchaus beherrschte. Noch an der Hochschule machte er sich an die Übersetzung der *Kritik der Urteilskraft*, schon damals von der Absicht beseelt, Kants sämtliche Werke dem französischen Publikum zu vermitteln.

1840 verließ Barni die *École normale* als *premier agrégé de philosophie*, wurde sofort zum *professeur suppléant* am *Collège* von Reims ernannt, um ein Jahr darauf von Victor Cousin nach Paris berufen und zu seinem Privatsekretär gemacht zu werden. Bekanntlich verstand Cousin das Deutsche nicht, und Barni war es, der dessen Vorlesungen über die deutsche Philosophie kontrollierte. Gleichzeitig, und nachher, als er die Stelle bei Cousin aufgegeben hatte, war Barni Professor an verschiedenen *Collèges* in Paris.

Schon damals galt Barni als der beste Kenner Kants in Frankreich; als Adolphe Franck seinen sechsbändigen *Dictionnaire des sciences philosophiques*² herausgab, ließ er daher (1847) den Artikel „Kant“ von Barni verfassen, während alle anderen wichtigen Artikel über die deutsche Philosophie von Joseph Willm³, *inspecteur de l'Académie de Strasbourg* und *correspondant de l'Institut*, geschrieben sind, der eine *Histoire de la philosophie allemande depuis Kant jusqu'à Hegel*⁴ in vier Bänden hatte erscheinen lassen.

Das Jahr darauf veröffentlichte Barni eine Studie über *«les beaux arts dans la philosophie de Kant»*.

Nach der Februarrevolution trat Barni in der Somme als

¹ Dies, nach Barni selbst, die Angabe bei Dide; Beaussire und der Grabstein Barnis geben den 1. Juni 1818 an.

² 1844—1852. — ³ 1793—1853. — ⁴ 1846—1849.

republikanischer Kandidat für die Deputiertenkammer auf, allerdings ohne Erfolg, oder vielmehr mit dem Resultat, als Mann der Linken der Regierung verdächtig, und 1850, nach dem definitiven Triumph der Reaktion, strafweise von Paris nach Rouen versetzt zu werden. Hier blieb er bis zum Staatsstreich Louis Napoleons. — Am 27. Dezember 1851 reichte er seine Demission als Mitglied des Lehrkörpers ein; diese wurde nicht angenommen, er aber strafweise von seinem Lehramt suspendiert. Erst als er, am 27. Mai 1852, dem «*gouvernement du deux décembre*» in einem ungemein würdigen Brief den Treueid verweigerte, wurde Barni seiner Stelle verlustig erklärt.

Die Handlungsweise Barnis ist um so bemerkenswerter, als er dadurch vollkommen mittellos wurde und die zehn darauffolgenden Jahre sich in Paris mit dem Geben von Privatstunden durchschlagen mußte, dabei eifrig an seinen Übersetzungen arbeitend, denen er seine Zeit opferte, und welche ihm keinerlei materiellen Vorteile brachten.

Bereits 1846 war die schon erwähnte Übersetzung der *Kritik der Urteilskraft* erschienen; 1848 die der *Kritik der praktischen Vernunft* und der *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*; 1850 gab Barni seinen Kommentar zur *Kritik der Urteilskraft* heraus, mit dem er den Grad eines *docteur ès lettres* erwarb¹; 1851 gab er die Kommentare zu den andern von ihm schon übersetzten Kantischen Schriften; 1853 veröffentlichte er die Übersetzung, Analyse und Kritik der *Metaphysischen Anfangsgründe der Rechtslehre*, der Schrift *Zum ewigen Frieden* und mehrerer kleiner naturrechtlicher Aufsätze, 1855 die der *Metaphysischen Anfangsgründe der Tugendlehre* und verschiedener die Pädagogik und die Ethik betreffender Artikel. 1869 folgte dann noch die Übersetzung und Analyse der *Kritik der reinen Vernunft*.

Die Bedeutung der Barnischen Übersetzungen liegt nicht allein in ihrer Genauigkeit und dem weit tieferen Eingehen in den Originaltext, als Tissot es getan hatte, sie liegt vor allem in den ausführlichen, von terminis technicis möglichst befreiten Analysen, in den Kommentaren und Kritiken der Kantischen Schriften, aus denen auch der deutsche Kantforscher — trotz

¹ Die hiezu nötige lateinische These betraf ebenfalls Kant: *De libertate apud Kantium. Scripsit Julius Romanus Barni... Parisiis. MDCCCLXIX.* 45 Seiten — 80.

einzelner Irrtümer und Mißverständnisse — manches Wertvolle entnehmen könnte.

In den Jahren 1855 und 1856 veröffentlichte Barni u. a. Studien über die Moral Kants (gegen Benjamin Constant), über die Pädagogik Kants und ihre Beeinflussung durch Rousseau, sowie über Kants Stellung zur Französischen Revolution.

Um 1857 verließ Barni für einige Zeit Kant, um sich Fichte zu widmen; das Resultat war eine kommentierte Übersetzung der *Zurückforderung der Denkfreiheit von den Fürsten Europas* und des *Beitrags zur Berichtigung der Urtheile des Publicums über die französische Revolution*, mit einer ausführlichen Würdigung Fichtes enthaltenden Einleitung. — Da Barni im Anhang Fichtes Charakteristik Napoleons drucken wollte, hatte das Buch in Frankreich mit Zensurschwierigkeiten zu kämpfen; die beanstandeten Seiten erschienen dann in Barnis *Martyrs de la libre pensée* (1862) und in seiner Kritik der Thiersschen *Histoire du Consulat et de l'Empire* (1865), welche beide von der kaiserlichen Zensur verboten wurden.

1861 heiratete Barni; im selben Jahre nahm er an der Genfer Akademie einen Lehrstuhl der Geschichte an, den er aber nicht lange behalten sollte. Schon bei seinen ersten Vorlesungen fanden gegen den, von der damaligen radikalen Genfer Regierung ernannten, ausländischen und freigeistigen Professor von seiten der konservativen Partei und dem orthodoxen Teil des Pastoralkörpers angezettelte Demonstrationen statt, die sich in einen wahren Kreuzzug gegen Barni verwandelten, als er in einem öffentlichen Vortrag über Michael Servet die schnöde, verbrecherische Handlungsweise Calvins einer äußerst sachlichen, aber energischen Kritik unterzogen hatte. — Im Jahre 1864 kam in Genf die orthodox-nationalistisch-konservative Partei wieder ans Ruder; Barni, dessen Unabhängigkeit bereits der radikalen Regierung unbequem geworden war, wurde von den neuen Machthabern auf das ärgste schikaniert, so daß er gegen Ende dieses Jahres seine Demission als Professor gab, die in Form eines unbesoldeten Urlaubs angenommen wurde.

Bis 1870 blieb Barni in Genf, mit seinen Kantstudien und mit der Herausgabe seiner Vorträge beschäftigt. In bezug auf das deutsche Geistesleben sind nicht ohne Interesse sein Aufsatz über Madame de Staël (in *Les martyrs de la libre pensée*), und besonders sein *Napoléon et son historien M. Thiers*. Seine

Studien über die französischen Moralisten des XVIII. Jahrhunderts zeigen deutlich den Einfluß Kants, ohne sich allerdings speziell mit ihm zu befassen. Seine *Morale dans la démocratie* (1868) steht wieder ganz im Zeichen Kants.

1867 gründete Barni, unter Berufung auf Kants Ideen zum ewigen Frieden, die noch heute bestehende *Ligue internationale de la paix et de la liberté*, und präsiidierte den vom 9.—12. September 1868 zum erstenmal versammelten internationalen Friedenskongreß, bei dessen Eröffnungssitzung er ebenfalls in beredten Worten der Vorschläge gedachte, welche *«la grande voix de Kant»* vorgebracht hatte.¹

Nach dem Sturze Napoleons kehrte Barni nach Frankreich zurück und stellte sich der republikanischen Regierung zur Verfügung. — Gambetta wollte ihm eine leitende Stellung im Unterrichtsministerium geben; Barni lehnte sie ab und begnügte sich mit der eines *inspecteur général de l'instruction publique*, welche er übrigens bald auf Betreiben Jules Simons verlassen mußte. Dieser stand ihm zwar philosophisch nahe, konnte es aber dem starren Republikaner Barni nicht verzeihen, nicht, gleich ihm, Louis Napoléon den Treueid geleistet zu haben.

Im Jahre 1871 schrieb Barni, auf die Aufforderung Gambettas, eine Reihe Artikel für die offizielle Zeitung *Bulletin de la République*, die das folgende Jahr unter dem Titel: *Manuel républicain* als Bändchen erschienen ist. Diese populäre Schrift stellt als Grundbedingung jeder Republik die *dignité personnelle* hin. Jene „Würde des Menschen“ schildert Barni mit Berufung auf Kant, zum Teil sogar mit den Worten Kants.

Mehreremal wurde Barni von der republikanischen Partei erfolglos als Kandidat aufgestellt, bis er am 9. Juni 1872 zum Deputierten des *Département de la Somme* für die *Assemblée nationale* gewählt wurde. — Am 20. Februar 1876 erneuerten die Wähler von Amiens sein Mandat. Nach dem Staatsstreich Mac Mahons und der Auflösung der Kammer am 25. Juni 1877 nahm Barni, der als einer der 363 Gegner des Marschalls gestimmt hatte, keine Kandidatur mehr an. Seine seit langem geschwächte Gesundheit versagte gänzlich. Am 4. Juli 1878 starb Barni in dem kleinen Seebad Mers (Somme), und wurde

¹ *Annales du Congrès de Genève*. — Discours du citoyen Jules Barni, pp. 118, 119, Genève, 1868. Wiederabgedruckt in der 2. Aufl. von Barnis *Morale dans la démocratie*, pp. 259—263.

— trotz lebhaftester Bemühungen des Klerus — ohne geistliche Assistenz, so, wie er gestorben war, zu Amiens begraben, wo ihm 1880 auf dem Friedhof ein Denkmal errichtet worden ist.

An unveröffentlichten Schriften hinterließ Barni fast beendete Übersetzungen von Kants *Prolegomenen* sowie von dessen *Anthropologie* (von deren baldiger, aber bisher nicht erfolgten Veröffentlichung Janet — 1879 — spricht¹), eine von Dide, 1882, publizierte Studie über Mirabeau, endlich Fragmente über Turgot², welche wir nächstens herauszugeben hoffen.

¹ Diese beiden Manuskripte befinden sich in der Bibliothek von Amiens.

² Die Studien über Turgot und Mirabeau sollten, mit nicht vorhandenen Aufsätzen über Malesherbes, Necker und Condorcet, den vierten und letzten Band der *Moralistes français* bilden.

ŒUVRES DE JULES BARNI.

- Discours (sur la philosophie) prononcé à la distribution des prix du Collège Charlemagne . . . le 17 août 1842. Paris (1842), 8°.
- KANT. Critique du jugement, suivie des Observations sur les sentiments du beau et du sublime. Paris, 1846, 2 vols, 8°.
- Article: KANT; dans: Dictionnaire des sciences philosophiques, t. III, p. 394—439. Paris, 1847.
- Des beaux-arts dans la philosophie de Kant; dans: La liberté de penser, t. II, p. 147—167, 242—256. Paris, 1848.
- KANT. Critique de la raison pratique, précédée des Fondements de la métaphysique des mœurs. Paris, 1848, 8°.
- De libertate apud Kantium. Parisiis, ex typis E. Thunot, 1849, 8°.
- Le suffrage universel et l'instruction primaire; dans: La liberté de penser, t. III, p. 165—172. Paris, 1849.
- Fragment sur le bonheur; *ibid.*, t. III, p. 315—324. Paris, 1849.
- Philosophie de Kant. Examen de la Critique du jugement. Paris, 1850, 8°.
- Philosophie de Kant. Examen des Fondements de la métaphysique des mœurs et de la Critique de la raison pratique. Paris, 1851, 8°.
- KANT. Éléments métaphysiques de la doctrine du droit, suivis d'un Essai philosophique sur la paix perpétuelle, et d'autres petits écrits relatifs au Droit naturel, avec une introduction analytique et critique. Paris, 1853, 8°.
- Compte rendu de Terre et Ciel par Jean Reynaud; dans: L'Avenir, No. 2, p. 12—14. Paris, 13 mai 1855.
- Le Mensonge. [«Est-il permis de mentir par Humanité?» tel est le titre d'un opuscule de Kant . . .]; dans: L'Avenir, No. 5, p. 34—36. Paris, 3 juin 1855.
- Du rôle de la morale dans la société; dans: L'Avenir, No. 9, p. 65, 66. Paris, 1 juillet 1855.

- Idées de Kant sur l'éducation ; dans : *L'Avenir*, No. 12, 14, 15, p. 89, 90, 108—110, 113—116. Paris, juillet-août 1855.
- Les deux morales ; dans : *L'Avenir*, No. 26. Paris, 28 octobre 1855.
- KANT. *Éléments métaphysiques de la doctrine de la vertu, suivis d'un Traité de pédagogie et de divers opuscules relatifs à la morale, avec une introduction analytique et critique.* Paris, 1855, 8^o.
- [KANT. *Traité de pédagogie, traduction Jules Barni, avec une préface, des sommaires analytiques et un lexique par Raymond Thamin.* Paris, 1885, 12^o.]
- Ramus et Charpentier ; dans : *L'Avenir*, No. 38 et 40, p. 298—301 (pagination rectifiée). Paris, janvier, février 1856.
- [Compte rendu de Pierre de la Ramée par Waddington.]
- Fichte et la Révolution Française ; dans : *La libre recherche*, t. XI, p. 321—340 ; t. XII, p. 213—233, 321—338 ; t. XIII, p. 1—39. Bruxelles, 1858, 1859.
- FICHTE. *Considérations destinées à rectifier les jugements du public sur la Révolution Française, précédées de la Revendication de la liberté de penser auprès des princes de l'Europe qui l'ont opprimée jusqu'ici (1793), avec une introduction du traducteur.* Paris, 1859, 8^o.
- (Cette introduction est une édition revue des articles parus dans *La libre recherche*.)
- Les martyrs de la libre pensée. Genève, 1862, 16^o.
- [2^e. édition. Paris, 1880, 18^o.]
- [Traduction italienne : *I martiri del libero pensiero . . . da Giulio Barni . . . tradotto da Gustavo Frigyesi, con appendici dell'autore e del traduttore.* Firenze, 1869, 8^o.]
- Napoléon et son historien M. Thiers. Genève, 1865, 16^o.
- [2^e. édition. Paris, 1869, 8^o.]
- Histoire des idées morales et politiques en France au XVIII^e siècle. (L'abbé de Saint-Pierre — Montesquieu — Voltaire — Rousseau — Diderot — D'Alembert.) Paris, 1865, 1867, 2 vols, 12^o.
- La morale dans la démocratie. Paris, 1868, 8^o.
- [2^e. édition, augmentée d'une notice sur la vie et les travaux de l'auteur par M. D. Nolen, recteur de l'Académie de Douai. Paris, 1885, 8^o.]
- Préface ; *Annales du Congrès de Genève* (9—12 septembre 1867), p. VII à XV.
- Discours d'ouverture ; *ibid.*, p. 117—122. Genève, 1868.
- KANT. *Critique de la raison pure ; avec une introduction du traducteur contenant l'analyse de cet ouvrage.* Paris, 1869, 2 vols, 8^o.
- Napoléon I. Paris, 1870, 18^o.
- [2^e. édition. Paris, 1880, 16^o.]
- (Ce livre est une édition populaire de : *Napoléon et son historien M. Thiers.*)
- Manuel républicain. Paris, 1872, 12^o.
- (Plusieurs chapitres du *Manuel républicain* ont été publiés sous forme de brochures ; voir leur liste dans le Catalogue de la Bibliothèque Nationale.)
- Ce que doit être la république. Amiens, 1872, 12^o.
- (Plusieurs éditions.)

Les projets constitutionnels et la dissolution. Amiens, 1872, 18°.

L'instruction républicaine. Paris, 1872, 18°.

Les moralistes français au XVIII^e siècle. (Vauvenargues — Duclos — Helvétius — Saint-Lambert — Volney.) Paris, 1873, 16°.

L'appel au peuple. Paris, 1874, 18°.

Discours prononcés par MM. Gaultier de Rumilly, René Goblet, Jules Barni et Magniez, représentants de la Somme, dans une réunion privée tenue à Amiens . . . le 31 octobre 1875. Amiens, 1875, 24°.

La renaissance du Bonapartisme ; le mal et le remède. Paris, 1875, 18°.

(Comp. la lettre de Barni à F. Fournier.)

Proposition de loi tendant à l'abrogation du 3^e. paragraphe de l'article 2 et des articles 20 et 22 de la loi relative à la liberté de l'enseignement supérieur. Versailles, 1876, 4°.

Proposition de loi sur l'enseignement primaire . . . présentée par MM. Barni, Dréo et Leblond. Versailles, 1877, 4°.

(Contre la Loi Falloux.)

MIRABEAU ; dans : La Révolution Française. Paris, 1882.

[Tirage à part. Paris, 1882, 16°.]

ZWEI BRIEFE AN BARNI.

Poitiers, 8 décembre 1865.

Monsieur et bien cher maître,

J'ai des excuses à vous faire pour un oubli dont je suis bien involontairement coupable à votre égard. J'étais en Italie, où j'ai passé une partie de l'année dernière, lorsqu'a paru le petit volume que j'ai publié sur les Antécédents de l'Hege-
lianisme dans la philosophie française, et je n'ai pu surveiller l'envoi qui en a été fait aux personnes que j'avais désignées. De retour en France et apprenant par les journaux votre séjour momentané à Paris, j'ai écrit à mon éditeur pour lui demander si vous aviez bien reçu le livre et pour le prier, dans le cas contraire de réparer directement cette omission. Il ne m'a pas répondu ; mais il y a quelques jours, allant moi-même à Paris, j'ai appris de lui qu'il n'avait pas tenu compte de ma lettre parceque vous lui aviez dit avoir fait vous même à Genève l'acquisition de cet ouvrage. Je n'en regrette pas moins vivement que vous ne le teniez pas de mes soins. J'aurais été d'autant plus heureux de vous l'offrir que c'est une petite pierre qu'il m'a été permis d'ajouter à votre belle histoire des idées morales et politiques en France, au XIX^e siècle¹, dont j'attends avec impatience le second volume.

¹ *Lapsus calami* : Beaussire veut écrire, XVIII^e siècle.

Le même oubli ne sera pas commis, je vous le promets, pour un autre ouvrage, de plus longue haleine, que je viens d'achever et que je me propose de faire paraître dans le courant de l'année prochaine. Ce sont des études de droit naturel se rapportant toutes à l'indépendance de la vie morale au sein de la société civile. C'est une sorte de philosophie de la liberté qui, je le crains bien, ne plaira ni aux autoritaires du Césarisme, ni, hélas, aux autoritaires de la démocratie, mais dont je suis certain que les principes auront votre approbation. Ce sont eux, en effet, que j'ai puisés en votre enseignement et dans vos ouvrages, et je regrette seulement de n'avoir pas su apprendre de vous l'art de bien dire comme celui de bien penser.

Agréez, Monsieur et cher maître, l'assurance de ma sincère estime et de mon inaltérable reconnaissance

votre élève dévoué

E. Beaussire.

(1869)

Mon cher Barni,

Je viens de recevoir votre *Critique* et je suis bien charmé qu'elle soit enfin paru; malheureusement c'est un an trop tard pour moi. Je viens en effet de passer cette année entière à l'analyse de la Raison pure; et votre travail m'aurait été d'un grand secours. Néanmoins il me sera encore bien utile. Je fais cette année-ci mon cours sur la Morale et la Religion dans Kant, et l'année prochaine sur la Critique du Jugement. Enfin, il y a deux ans, j'ai fait toute la période ante-critique de Kant. Je lui aurai donc consacré quatre années. Vous voyez nous faisons les plus grands efforts pour approfondir nos matières. Aussi ai-je eu cette année le plus sérieux auditoire. Je compte, après Kant, passer à Fichte et aux autres. En un mot, je veux faire toute l'histoire de la philosophie allemande dans le plus grand détail.

Malgré tous mes efforts, il m'est encore resté bien des obscurités dans l'esprit notamment sur la théorie des catégories, qui est cependant le nœud de l'ouvrage. Je compte sur votre

introduction et sur votre traduction pour me débrouiller un peu tout cela.

Je ne voudrais pas vous faire une promesse qui pourrait être vaine. Mais je rêve un grand article sur la philosophie de Kant, et votre travail en serait une naturelle occasion. Mais vous savez si ces matières sont susceptibles d'être traitées dans une Revue littéraire, comme est la Revue des deux mondes. J'y penserai, et en attendant je vous remercie, ainsi que de tout ce que j'ai reçu de vous notamment (de) la Morale dans la Démocratie, dont j'ai négligé de vous accuser réception. Ne m'en veuillez pas ; car je suis très absorbé d'occupations diverses.

Tout à vous

Paul Janet.

EIN BRIEF BARNIS.

Assemblée Nationale.

Paris, rue d'Enfer 60,
15 juin 1874.

Monsieur Firmin Fournier, à Dury

J'ai reçu l'image¹ que vous avez eu la bonne pensée de m'envoyer, et je l'ai montré immédiatement à un grand nombre de mes collègues, entr'autres à M. Thiers. Ce que vous me dites de la distribution de cette image dans vos environs confirme tout ce que nous revient du travail de propagande que les Bonapartistes font en ce moment dans les campagnes, avec la tolérance (pour ne pas dire plus) du gouvernement de l'ordre moral. Mais j'espère que leur audace ne tardera pas à être réprimée. Malgré l'échec de l'interpellation de vendredi, le ministère a, comme on dit, du plomb dans l'aile, et il en mourra. Alors les choses changeront, du côté du gouvernement, à l'égard du bonapartisme : il ne relevera plus aussi impunément la tête. En attendant et en tout cas, il importe que les campagnes se mettent elles mêmes en garde contre cette résurrection du bonapartisme qu'on n'aurait pas cru possible après Sedan et

¹ L'image en question représentait le retour de la France à la monarchie napoléonienne.

Metz, et qu'elles ne se laissent plus tromper par ces hommes qui, s'ils parvenaient à s'emparer du pouvoir acheveraient la ruine de la France. Nous faisons et nous continuerons à faire notre devoir en face de ce péril renaissant, mais il faut que les masses rurales ne nous abandonnent pas ou, pour mieux dire, ne s'abandonnent pas elles-mêmes. A cette condition, la France sera sauvée; autrement, ce serait la honte suprême et la ruine définitive. Je ne puis croire que notre patrie soit destinée à un tel sort; mais il est temps d'arrêter le fléau qui cherche de nouveau à s'abattre sur elle. Que tout bon citoyen y veille comme vous!

Votre dévoué député

Jules Barni.